# *Keine Macht der Ohnmacht!*



Foto: Pixabay

Angesichts der vielfältigen Krisen und Katastrophen unserer Welt – vom mörderischen Wahnsinn der Kriege über den Aufstieg der extremen Rechten und die Bedrohung der Demokratie bis hin zum Klimawandel – reagieren die Menschen unterschiedlich. Doch immer mehr von uns fühlen sich machtlos und glauben, nichts tun zu können. Dieses Gefühl der Ohnmacht ist der Nährboden für Extremismus und Autoritarismus.

Ohnmacht führt in uns zu Fassungslosigkeit, Rückzug und Angst. Vor allem junge Menschen sind großen Ängsten bezüglich der Zukunft des Lebens und der Welt ausgesetzt.

Wie können wir der Fassungslosigkeit und der Untätigkeit widerstehen? Welche Strategien gibt es gegen Resignation und Fatalismus? Wie kann der Glaube uns helfen, Zuversicht und Gottvertrauen zu finden und zu leben? Wie können wir zu Zeugen einer widerständigen Hoffnung werden?

Es ist wichtig, die Solidarität in unserer Gesellschaft zu stärken, um gemeinsam zu handeln und Krisen nicht allein zu begegnen. Dies gibt Mut und neue Kraft.

Als Christinnen und Christen tragen wir die Verantwortung, weiterhin mutig und entschlossen die Werte der bedingungslosen Würde jedes Menschen zu verteidigen und gegen Entmenschlichung und Hass zu kämpfen. Das tun wir auch, indem wir uns als Kirchen dafür einsetzen, die Demokratie und insbesondere die partizipative Demokratie zu stärken.

Sind wir nicht gerade in Krisensituationen dazu aufgerufen, Widerstand zu leisten, uns für Gerechtigkeit und Frieden zu engagieren und „Oasen der Brüderlichkeit" (Edgar Morin) zu schaffen? Gerade in Zeiten der Not und bei Gegenwind sind wir dazu aufgerufen, trotz allem Hoffnung zu bezeugen und zu leben. Geben wir keine Macht der Ohnmacht und dem Fatalismus.

Wir erinnern uns an die Worte des Apostels Paulus: „Der Herr sagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft zeigt sich in der Schwachheit" (2. Korinther 12,9). Nicht die Kraft der Stärke, der Brutalität und der Macht dieser Welt wird das letzte Wort haben, sondern die Kraft des Respekts, der Menschenwürde und des Rechts.

Nicht wir müssen stark sein, vielmehr dürfen wir uns von der „Kraft" Gottes und seiner Gnade erfüllen lassen – von der Kraft des Lebens, die stärker ist als alle tödlichen Mächte und von der Kraft seines Friedens, die stärker ist als Gewalt und Kriege.

Gerade wenn wir uns schwach, hoffnungslos und machtlos fühlen, können wir das Geschenk seiner Gnade und das Wirken seiner Kraft erfahren.

Möge Gott uns das Vertrauen und den Mut schenken, der Ohnmacht zu widerstehen, und lassen wir uns von seiner belebenden und stärkenden Kraft erfüllen und ermutigen!

*Pfarrerin Sibylle Klumpp, Generalsekretärin der Konferenz der Kirchen am Rhein, Regionalgruppe der Gemeinschaft evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)*